

21|10|2005, Pyhra

WILDSCHADENSVORBEUGUNG

durch Grundeigentümer und Jäger

Friedrich Völk



Augenmerk auf: Verbiss, Rehwild, Alpenvorland



Bemerkungen über Rotwild und Schältschäden

Welcher Verbiss beeinträchtigt den Jungbaum?

- **Einmaliger Leittriebverbiss:** meist nur bedeutsam im besonders langsamwüchsigen Hochlagen (langer Verjüngungssicherungszeitraum, insbesondere in stammzahlarmen Wäldern mit Schutzfunktion)
- **Zweimaliger Leittriebverbiss:** führt bei Nadelbaumarten auf den meisten Standorten zu Höhenwachstums-Verzögerung, tw. auch bei Laubholz
- **Seitentriebverbiss:** nur extrem starker und wiederholter Seitentriebverbiss kann das Höhenwachstum von Jungbäumen nennenswert beeinträchtigen

„Verursacher“-Feststellung braucht Detailbeobachtung



Hohe Lebensraumtragfähigkeit für Schalenwild, viel Äsung



Geringe Lebensraumtragfähigkeit, Äsungsmangel



Gunstlagen für die Rehwildbewirtschaftung

- ☺ Wüchsige Tieflagen (kollin – submontan)
- ☺ Winterliche Schneehöhen bis zu rund 30 cm
- ☺ Auch außerhalb der Vegetationszeit reiches „natürliches“ Nahrungsangebot (z.B. viel Brombeere, Laubgehölze, Winterfrucht)

Begünstigte Waldregionen in Österreich:

- Flysch- und Molassezone in Ober- und Niederösterreich, im Salzburger Flachgau, in Vorarlberg
- Hügelland in Kärnten, Steiermark, Burgenland

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

„Ungunstlagen“ für die Rehwildbewirtschaftung

- ☹ Langsamwüchsige Hochlagen (mit Entmischungsgefahr)
- ☹ Ungünstiges Äsungsangebot außerhalb der Vegetationszeit (dichte Waldbestände, „Agrarsteppen“)
- ☹ Starke Konkurrenz durch Rotwild, Gamswild, Weidevieh

Geringe Tragfähigkeit der Wälder:

- Schneereichere Lebensräume
- Bergreviere mit starker Waldweide oder mit hohen Beständen anderer Schalenwildarten (v.a. Rotwild)
- Regionen mit geringem Bewaldungsprozent

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk



Waldbau entscheidet über das Verbiss-Schadensrisiko

★ Schadensrisiko gering:

- Hoher Anteil unterwuchsreicher Waldflächen
- Hohe Stammzahl an Jungbäumen pro Hektar (in Naturverjüngungen auf wüchsigen Standorten: zigtausende Jungbäumchen pro Hektar)
- Hohe Rehwilddichte und viel Verbiss kann tragbar sein, sofern kein Entmischungsverbiss stattfindet

⊗ Schadensrisiko hoch:

- Hoher Flächenanteil mit wenig Bodenvegetation im Wald
- Geringe Stammzahl, vor allem bei besonders verbissbeliebten Mischbaumarten (Tanne)

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Blick auf das Wesentliche lenken => Maßnahmen herleiten

Mindest-Stammzahl unverbissener Bäumchen:

- Für submontane Mischwaldverjüngungen bis zu rund 5.000 Jungbäumchen pro Hektar
- Entmischungs-Tendenzen frühzeitig erkennen:
 - * Eiche (und Tanne) meist sehr verbissbeliebt
 - * Lärchen sehr fegegefährdet

⊗ Wenn Verbissbelastung zu hoch ist:

- „Verursacher“ feststellen
- Jahreszeit eingrenzen
- Gegenmaßnahmen herleiten

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Baumartenmischung beachten – Entwicklungsprognose?



Möglichkeiten des Bejagens zur Verbissvorbeugung

In Problembereichen mit untragbarem Verbiss:

- Jagddruck zur Wildlenkung gezielt nutzen: Konzentrierte Erfüllung des verfügbaren Abschusses auf den Schadensflächen
- Abschusszeitraum unmittelbar **VOR** „Schadensschüben“

In übrigen Revierteilen (mit geringem Schadrisiko):

- Wild schonend und effizient bejagen (geringer Jagddruck!)
- V.a. Äsungsflächen neben Schadensgebieten nur kurzzeitig als Jagdflächen nutzen - hier die Rehe nicht andauernd „belagern“

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Abschusszeitpunkt beeinflusst Leittriebverbiss

Ergebnisse von Panseninhalts-Analysen bei Rehen:

- Laubholzanteil im Rehwild-Pansen (Wirtschaftsbaumarten) liegt im Laubmischwaldgebiet zwischen 5 % und 25 %, im Mittel bei 15 %

Tagesbedarf pro Reh im Sommer: mind. 3 kg Frischäsung

- Ergibt pro Woche 21 kg Frischäsung: davon 5 – 25 % LH =>
1 – 5 kg Laubbaumtriebe/Woche, im Mittel ca. 3,15 kg (15 %)
- 5 cm lange Laubholztriebe wiegen durchschnittlich 1 Gramm
- Wenn nur 1 % des aufgenommenen Laubholzes Leittriebe sind, werden pro Stück Rehwild im Durchschnitt verbissen:

Rund 30 (10 – 50) Laubholz-Leittriebe pro Woche

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Vorteile früherer Abschusserfüllung für den Wald

Beispielsrechnung für die Auswirkung einer frühzeitigen Erlegung von 3 Rehen auf die Laubbaumverjüngung:

- **Abschuss von 2 Schmalgeißen und 1 Jahrling um 3 Wochen früher => bringt folgende Entlastung der Waldverjüngung vom Verbiss:**
- Für jedes frühzeitig erlegte Stück Rehwild werden pro Woche im Mittel 30 (10 – 50) Leittriebe nicht mehr verbissen, also für drei Stück Rehwild im Mittel 90 (30 – 150) Leittriebe pro Woche
- Ergibt für 3 Wochen rund 270 (90 – 450) Leittriebe

Die Verbissreduktion um rund 270 Leittriebe erfolgt bei völlig gleicher Abschusshöhe - nur durch frühere Bejagung!

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Nachteile später Abschusserfüllung für den Wald

Beispiel: Erlegung von zwei Schmalrehen erst Mitte August oder Mitte Dezember statt bereits Mitte Mai:

Bei Erlegung Mitte August:

- 12 Wochen längere Nahrungsaufnahme bedeutet bei 3 kg Laubholztrieben pro Stück und Woche: 72 kg Laubholz mehr
- Sind nur 1 % davon Leittriebe, werden 720 Leittriebe mehr verbissen

Bei Erlegung erst im Dezember:

- 28 Wochen längere Nahrungsaufnahme bedeutet bei 3 kg Laubholztrieben pro Stück und Woche: 168 kg Laubholz mehr
- Sind 1 % davon Leittriebe, werden 1680 Leittriebe mehr verbissen

Kooperation Grundeigentümer - Jäger ist wichtig

Der Jäger braucht regelmäßig Informationen vom Grundeigentümer (Waldbewirtschafter):

- In welchen Waldbeständen gibt es derzeit untragbare Verbiss-Schäden?
- Wo sind Verjüngungen mit erhöhtem Fege- oder Verbissrisiko?
- Wo ist eine Verjüngung des Waldes demnächst vorgesehen?
- Welche Baumarten sind örtlich gefährdet? (z.B. Tanne, Lärche, Eiche)
- Welche Gehölze dürfen schadensfrei vom Rehwild genutzt werden? (z.B. Weide, Holunder, Eberesche; ev. Esche?)
- Wo sind geeignete Standorte für eine Winterfütterung, wo nicht ?

☞ **Laufende lokale Anpassung der Maßnahmen notwendig!**

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Kooperation Grundeigentümer - Jäger ist wichtig

Der Grundeigentümer braucht Informationen vom Jäger:

- Wo ist die Bejagung schwierig und wo sind deshalb Maßnahmen zur Bejagungserleichterung notwendig ? (z.B. Schuss-Schneisen)
- Gibt es Möglichkeiten, das Schalenwild auch tagsüber zur verstärkten Nahrungsaufnahme außerhalb des Waldes zu bewegen ?
- Wo gibt es Äsungsmangel, dem durch verstärkte Waldpflege (z.B. stärkere Durchforstung, Auflichtung) begegnet werden kann ?
- Welche Eingriffe/Unterlassungen des Grundeigentümers verschärfen die Wildschadens-Problematik?

☞ **Laufende lokale Anpassung der Maßnahmen notwendig!**

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Abschuss auf Verjüngungsflächen frühzeitig zu konzentrieren,
hilft verbissbeliebten Baumarten, im Höhenwachstum mitzuhalten



Ausreichend Licht und Wärme auf den Waldboden zu bringen,
vermehrt die Naturverjüngung und die Bodenvegetation



Rotwild – der „König des Waldes“ unter Druck



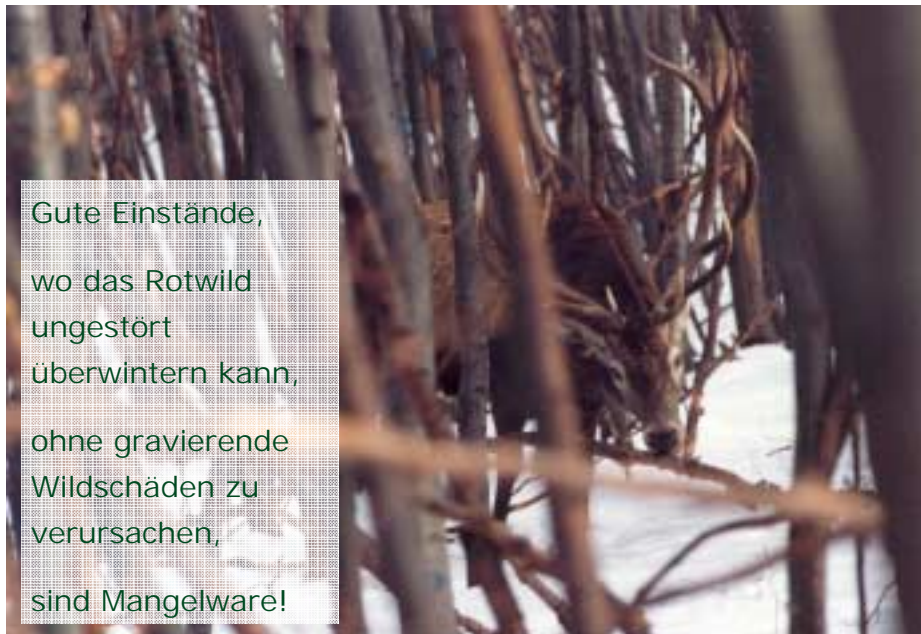
Problem-Auslöser:

- Hoher Jagddruck
- Ungelenkte Freizeitnutzung
- Hohes Bewaldungsprozent
- Dichte Waldbestände
- Fichten-Monokulturen
- Fehlender Unterwuchs
- Fütterungsfehler

„Hineindrängen“ in äsungsarme Deckung provoziert Schältschäden!

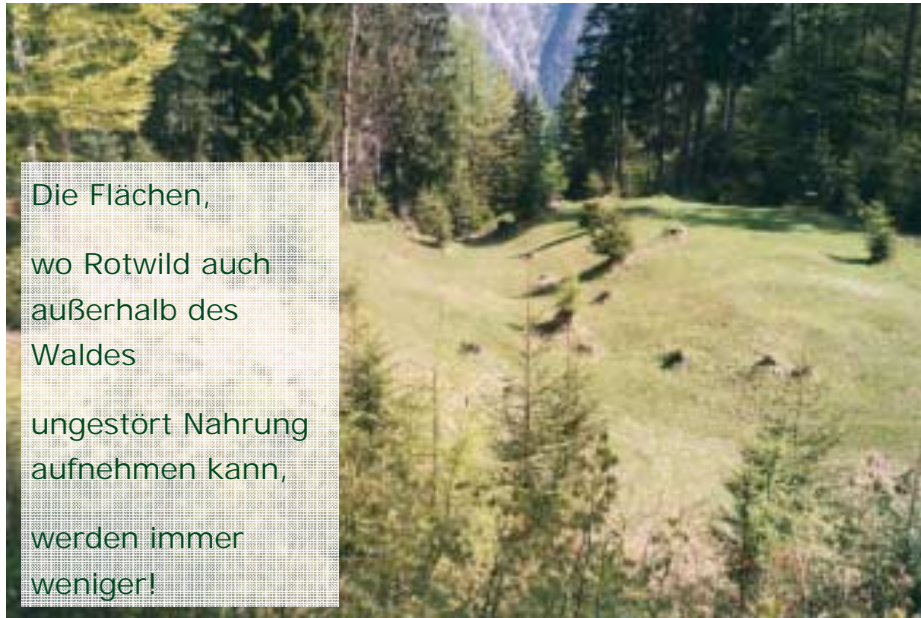


Problembereich WINTEREINSTÄNDE



Gute Einstände,
wo das Rotwild
ungestört
überwintern kann,
ohne gravierende
Wildschäden zu
verursachen,
sind Mangelware!

Problembereich ÄSUNGSFLÄCHEN



Die Flächen,
wo Rotwild auch
außerhalb des
Waldes
ungestört Nahrung
aufnehmen kann,
werden immer
weniger!

Maßnahmen zur Wildschadens-Prophylaxe

- > Erhaltung / Pflege von Äsungsflächen (Wiesen, Almen)
- > Effizientes Bejagen statt Dauer-Belagerung
- > Wo Rotwild Priorität hat, ausreichende Regulierung anderer Schalenwildarten zur Entlastung der ansonsten ganzjährig intensiv genutzten Waldvegetation
- > Ruhezeiten durch Tourismuslenkung, vor allem im Bereich geeigneter Wintereinstände
- > Wenn Fütterung, dann ausreichend zur Sättigung
- > Erhaltung sowie forstliche Gestaltung und Pflege von Wintereinständen mit geringer Wildschadenanfälligkeit:
Äsungsreiche Altbestände: Fichtenanteil < 80 %

- ✂ Der Grundeigentümer beeinflusst durch die Dosierung des Lichtes am Waldboden und durch die Baumartenwahl die Tragfähigkeit des Waldes für Schalenwild maßgeblich
- ✂ Der Jäger beeinflusst durch die zeitliche und räumliche Verteilung des Abschusses die zum Erreichen tragbarer Wildschäden notwendige Mindestabschusshöhe (Abschussplan)
- ☆ Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümer und Jäger bringt beiden Seiten Erfolge und erspart unnötige behördliche Einmischung

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG / Unternehmensleitung / Friedrich Völk

Wild und Lebensraum im Blickfeld



Mit Beobachtungsgabe, Hausverstand
und Dialogbereitschaft zum Erfolg!